

Der fremde Tisch in meinem Haus

Bei der Transaktion tauschen Boris Nieslony und Wolfgang Preisinger 27 Tische von Heinder Bürgern

VON TIM MEYER

HEINDE. Zuerst gibt es ein Glas Wein, dann wird der Tisch entwendet. Jan Reichert schenkt den Helfern der Tisch-Transaktion selbstgemachten Roten aus Heinder Trauben ein. Früher gab es nur Wein aus Kirschen und Brombeeren, den er mit seinem Vater gemacht hat. „Dieser ist der erste aus Trauben“, erklärt Jan Reichert.

Dann klingelt es wieder an der Tür, und Walburga Graen bringt mit ihrer Familie den Tisch von den Jütners. Jan Reicherts rechteckiger, dunkler Tisch wird gegen einen runden aus hellem Holz getauscht. Aber nicht so schnell. Erstmals stehen alle in der Küche des Bauingenieur-Studenten, trinken den Wein und lernen sich kennen.

„Ich werde meinen Tisch morgen erstmal testen und an ihm frühstücken“, sagt Jan Reichert und blickt in die Runde. Er werde den geborgten Tisch jetzt bewusster wahrnehmen und sicherlich auch ein paar Gäste empfangen, wenn es der Klausurstress zulässt.

Wolfgang Preisinger, der 1990 in österreichischen Linz das Büro für Gestaltung und Kommunikationskultur „Die Fabrikanten“ gründete, will mit der Tisch-Transaktion Menschen verführen. Die Teilnehmer sollen in einem fremden Haus, an einem fremden Tisch fremden Menschen begegnen. „Der spannende Moment ist, wenn sich Besucher und Besuchte die Frage stellen, wie gehe ich mit jemandem um, den ich nicht kenne“, erklärt Preisinger. „Mein Grundinteresse ist die Kommunikation.“

1997 verwickelte er zum ersten Mal das mit dem deutschen Performancekünstler Boris Nieslony erdachte Projekt in Oberösterreich. 56 Tische reisten damals 20 000 Kilometer durchs Land. Diesmal ist die Aktion überschaubarer. 27 Tische wechseln in Heinde, Listringen, Lechstedt, Hockeln und Groß Dünken für drei Wochen ihr Zuhause. Boris Nieslony selber taucht aber nicht auf. Er ist noch im Dorf unterwegs und tauscht die letzten Tische.

„Die interessante Frage bei dieser Aktion war für mich, was in einem Dorf passiert, in dem sich die Tauscher alle



▲ Tische tauschen macht Spaß: 27 Einwohner beteiligen sich an der Aktion, die Freunde gewinnen hilft.

◀ Erst einmal ein Gläschen Wein: Bevor er sich von seinem Tisch trennt, schenkt Jan Reichert erst noch mal ein Tröpfchen ein. Fotos: Hartmann



kennen. Ich stellte aber fest, die meisten kennen sich gar nicht oder haben sich vielleicht zehn Jahre nicht mehr gesehen. Die Tradition, bei der man sich abends auf dem Dorfplatz trifft, gibt es heute so nicht mehr“, erzählt Preisinger. Auch wenn es also Kommunikationsbedarf innerhalb der umliegenden Dörfer gibt, sollen sich nicht nur die Transaktionäre gegenseitig besuchen. Alle Bürger sind eingeladen, bei den Projektteilnehmern anzurufen und eine Verabredung zu treffen.

Pastor Olaf Prigge, der mit der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde

Heinde-Listringen die Patenschaft für das Projekt übernahm, hat – angeregt durch das Kunstprojekt – den Tisch als Themengeber für seine Predigten verwendet. „Der Tisch, als eine abstrahierte Form der Brücke gesehen, ist ein Symbol für die Interaktion.“ Und Interaktion sei natürlich für die kirchliche Arbeit sehr wichtig, erklärt der Pastor. Auch Prigge selber trennte sich von seinem Tisch und bekam dafür einen anderen ins Haus gestellt.

Nachdem der Wein geleert ist und sich Jan Reichert für die Polterhochzeit seines besten Freundes fertig machen muss, packen Wolfgang Rose und Andreas Hertzner seinen Tisch und tragen ihn in das Haus von Ulrike Hiller. Dort wird er in der Küche platziert, und umgehend

bekommen die beiden Träger einen Cappuccino serviert.

„Ich weiß nicht, ob mir die Leute gefallen, die zu mir kommen wollen“, sagt Ulrike Hiller. Sie werde sich einfach bei jedem Anrufer nach ihrem Gefühl richten. Zwei-, dreimal will sie Gäste bei sich zu Hause empfangen und macht sich schon jetzt Gedanken über die Bewirtung. „Abends ein Fladenbrot oder am Nachmittag ein Kaffee geht ja auch. Die Begegnung steht im Vordergrund und nicht ein Sternementü.“

Eine Liste mit den Telefonnummern der Teilnehmer ist unter www.landarbeit.org zu finden. Die Tische sollen in ihrer neuen Umgebung nicht allein sein. Besuch ist ausdrücklich erwünscht. Bis zum 6. Juli bleibt dafür Zeit.